

Lebendige seelsorge

Zukunft der Theologie

THEMA

- 226 **Theologie weiter denken**
Hat katholische Theologie an der Universität eine Zukunft? Und wenn ja: Welche?
Von Johanna Rahner
- 232 **Zukunft der katholischen Theologie? – Keine Frage!**
Von Christoph Ohly
- 237 **„Die Botschaft hör' ich wohl, allein ...“**
Die Replik von Johanna Rahner auf Christoph Ohly
- 239 **Plädoyer für eine Komplementarität**
Die Replik von Christoph Ohly auf Johanna Rahner
- 241 **Die Katholisch-Theologischen Fakultäten: Herausforderungen und Entwicklungsperspektiven**
Eine Baustellenbegehung
Von Dirk Ansoerge

PROJEKT

- 249 **Doing Theology and Spirituality**
Das Theologische Studienjahr am Campus für Theologie und Spiritualität Berlin
Von Ulrich Engel OP

INTERVIEW

- 253 **Theologie zerfällt nicht wie ein Soufflé in sich selbst, sondern geht nach außen auf.**
Ein Gespräch mit Stefan Michels

PRAXIS

- 262 **Theologie studieren in Erfurt**
Paradigmenwechsel in der Studiengangplanung, Lehr- und Prüfungsorganisation
Von Julia Knop

- 268 **Vom Lehramtsstudium her denken**
Erfahrungen und Perspektiven für die Gestaltung theologischer Studiengänge
Von Oliver Reis

- 273 **Von Kleinen Fächern lernen**
Entwicklungen und Perspektiven einer bemerkenswerten Gattung
Von Uwe Schmidt, Hannes Weichert und Annemarie Deser

SEELSORGE UND DIASPORA: BONIFATIUSWERK

- 278 **Das Newman-Institut in Uppsala**
Eine Hochschule im Dialog mit der Gesellschaft
Von Andreas Mazetti

FORUM

- 282 **Mission anders denken**
Beziehungsfähigkeit als Merkmal missionarischer Präsenz
Von Judith Lurweg

IN SERIE

- 287 **Gott würfelt wirklich nicht**
Warum es sich lohnt, *Good Omens* anzuschauen
Von Ute Leimgruber

NACHLESE

- 290 **Buchbesprechungen**
- 291 **Impressum**

POPKULTURBEUTEL

- 294 **Intelligente Kunst**
Von Bernhard Spielberg



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius
werk**



Die Lebendige Seelsorge ist eine Kooperation zwischen Echter Verlag und Bonifatiuswerk.

Theologie studieren in Erfurt

Paradigmenwechsel in der Studiengangplanung,
Lehr- und Prüfungsorganisation

Das Studium der Theologie muss anders werden, um gut zu bleiben und Studierende gut auszubilden. Kirchliche Anforderungen vor allem an den Magister-Studiengang setzen nötigen Veränderungen aber enge Grenzen. Die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Erfurt hat die Reakkreditierung aller theologischen Studiengänge genutzt, um innerhalb dieser Grenzen dennoch neue Wege einzuschlagen. **Julia Knop**

Früher war nicht alles besser, aber vieles anders. Das gilt auch für Kultur und Gesellschaft, Religion und Kirche und müsste entsprechend auch für theologische Studien gelten. Klar ist: Wer heute Theologie studiert, tut das mit anderen Voraussetzungen, persönlichen Zielen und beruflichen Perspektiven als frühere Generationen.

STUDIENGANGPLANUNG IN ENGEN GRENZEN

Theologische Studiengänge, besonders der *Magister Theologiae*, weisen demgegenüber starke Beharrungskraft auf. Das liegt unter anderem daran, dass kanonische Studiengänge kirchlichen Vorgaben folgen. Diese werden weltkirchlich formuliert und ortskirchlich angepasst. Denn nach kirchlichem Selbstverständnis ist akademische Theologie keine freie Wissenschaft, sondern Teil der kirchlichen Verkündigung, und das theologische Vollstudium Teil der Priesterausbildung. Professor:innen der Theologie benötigen eine kirchliche Unbedenklichkeitserklärung (das *Nihil obstat*) und theologische Studiengänge im

Falle ihrer (Re-)Akkreditierung die kirchliche Zustimmung.

Deshalb finden in kanonischen Studiengängen kirchliche Vorstellungen darüber Niederschlag, was Seelsorger:innen und Religionslehrer:innen wissen und können und welches berufliche Selbstbild sie ausbilden sollen. Diese Vorstellungen passen nicht unbedingt zu dem, was Studierende und Lehrende selbst für richtig und wichtig halten und welche Studiengänge und Standorte mit welchen Lehr- und Forschungsprofilen für akademische Theologie sinnvoll, bedarfsgerecht und zukunftsfähig sind. Die Debatte darum wird in den nächsten Jahren intensiv zu führen sein. Es „drängen Fragen, die sich aus den Phänomenen der Säkularität, der wachsenden Konfessionslosigkeit und De-Institutionalisierung des Religiösen insgesamt und des Christlichen ergeben, mit aller Wucht und vielen Chancen an die

Julia Knop

Dr.in theol. habil., Prof.in für Dogmatik und Studiendekanin an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt.

Studiengansplaner:innen heran“ (KTFT 2020, Nr. 4).

Dass strukturelle Anpassungen und kreative Veränderungen nötig sind, ist aufgrund der quantitativen Einbrüche der Studierenden- und Nachwuchszahlen offenkundig (vgl. Emunds/Retka 2022). Welche Anpassungen und Veränderungen realisierbar sind, ist fraglich – auch weil Wissenschaft, Politik und Kirche kaum koordiniert zusammenarbeiten und bei drohenden Sparmaßnahmen konservative Impulse zur Bestandswahrung naheliegen.

Ein Instrument, um theologische Lehre vor Ort bedarfsgerecht und zukunftsorientiert gestalten zu können, ist die Studiengangplanung bzw. -revision. In Re-Akkreditierungsprozessen sind Studiengänge regelmäßig zu evaluieren – eine Gelegenheit par excellence, grundsätzliche Überlegungen zur Qualitätsentwicklung und Profilbildung der Lehre vor Ort anzustellen. An der Universität Erfurt wird katholische Religion bzw. Theologie als Studienfach in verschiedenen Bachelor- und Master-Studiengängen sowie im *Magister Theologiae* angeboten. Verantwortlich ist die Katholisch-Theologische Fakultät, die, seit 1952 als Philosophisch-Theologisches Studium in Erfurt ansässig, 2003 als Katholisch-Theologische Fakultät in die 1994 wiedergegründete staatliche Universität Erfurt eingegliedert wurde.

In den vergangenen Jahren stand hier nicht nur die Re-Akkreditierung des *Magister Theologiae* an, sondern, früher beginnend und dann in rascher Folge, auch die universitätsinterne (System-)Akkreditierung aller anderen Studiengänge. Die Fakultät – Professor:innen, wissenschaftliche Mitarbeiter:innen und Studierende – hat die Gelegenheit genutzt, die Gestaltung des gesamten künftigen Lehrangebots intensiv zu beraten, und binnen drei

Ein Instrument, um theologische Lehre vor Ort bedarfsgerecht und zukunftsorientiert gestalten zu können, ist die Studiengangplanung bzw. -revision.

Jahren eine grundlegende, alle Studiengänge verbindende Reform durchgeführt. Jetzt sind folgende Prüfungs- und Studienordnungen in Kraft: *Bachelor Katholische Religion Hauptfach* oder *Nebenfach* (alt 2012, neu 2021); *Master Theologie und Wirtschaft* (alt 2012, neu 2020); *Magister Theologiae* (alt 2009, 2015, neu 2021); *Katholische Religion für das Lehramt an Gymnasien (Staatsexamen)* in Kooperation mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena (alt 2010, neu 2023). Lehramtsanwärter:innen (Grund-, Regel, Förder- oder Berufsschule) absolvieren den *BA Katholische Religion* und ein weiteres Schulfach sowie einen schulformspezifischen *Master of Education (MED)* mit bildungswissenschaftlichen, fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und praktischen Anteilen. Der *MA Theologie und Wirtschaft* baut auf einen Zweifach-BA mit ähnlicher Fächerkombination auf.

DIVERGENTE ANFORDERUNGSLOGIKEN

Bei der Studiengangreform waren unterschiedliche, nicht vollständig kompatible formale Vorgaben zu beachten.

Universitäre Vorgaben: Rahmenordnungen für BA- und MA-Studiengänge sehen vor, dass Module an der Universität Erfurt in der Regel

6 LP/ECTS umfassen. Bei einer Regelbelastung von 30 LP/ECTS ergibt sich ein Prüfungsaufkommen von durchschnittlich fünf Modulprüfungen pro Semester. Alle BA-Studierenden absolvieren zudem drei Module im interdisziplinären *Studium Fundamentale (StuFu)* im Umfang von je 6 LP/ECTS. Dieses Format wurde in den *Magister Theologiae* integriert.

Kirchliche Vorgaben: Die deutschen Bischöfe haben zwar 2003 im Einvernehmen mit der römischen Bildungskongregation die ‚Bologna-Reform‘ (Lissabon-Konvention 1997), also die europaweite Umstellung auf ein modulares, kompetenzorientiertes Studiensystem, adaptiert. Dies erfolgte jedoch überhaupt nicht stringent. Leitend ist weiterhin die *Rahmenordnung für die Priesterbildung* (vgl. *Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz* 2004). Die *Kirchlichen Anforderungen für die Modularisierung des Studiums der Katholischen Theologie* (vgl. *Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz* 2017) denken weiterhin in der Logik von Fächern und Semesterwochenstunden (SWS) statt in Kompetenzen und Workload (LP/ECTS). Studienziele, Studien- und Prüfungsinhalte werden fachspezifisch definiert. Die Verteilung von Fächern und SWS ist auf Studiengangebene festgelegt.

Das führt im *Magister Theologiae* in der Regel zu einem dicht gefüllten Pflicht-Curriculum. Die 23 thematisch definierten Pflichtmodule der *Kirchlichen Anforderungen* können zwar angepasst werden; Größe und Fachzuweisung sind auf Modulebene variabel. Unter Beachtung der Studienstruktur, der Modulthemen und der Gewichtung der Fächer auf Studiengangebene ergeben sich aber durchweg sehr große, über zwei oder mehr Semester gestreckte Lehreinheiten. Sie werden Module genannt, aber kaum als solche wahrgenommen.

Chancen und Anliegen der Modularisierung und Kompetenzorientierung kommen nicht zur Geltung. Schwerpunktsetzungen, diskursive und praktische Studienformate, inter- und transdisziplinäre Studien werden zwar gefordert, können mangels ‚freier‘ Slots und Workloads aber nur in geringem Maße ausgebildet werden.

Diese unterschiedlichen Anforderungslogiken bringen alle Theologischen Fakultäten in ein ähnliches Dilemma. Denn kanonische Studiengänge sind zwar außeruniversitären kirchlichen Regularien unterworfen. Sie werden, unterstützt von der *Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung kanonischer Studiengänge (AKAST)*, universitätsextern akkreditiert. Aber sie müssen in das universitäre Portfolio von Studiengängen, (Rahmen-)Prüfungsordnungen und die universitäre Lehr- und Prüfungsorganisation eingebunden, zumindest kompatibel dazu organisiert werden. Wissenschaftliche Theologie kann heute keine Sonderrolle mehr beanspruchen, auch nicht in der Studiengangplanung, Lehrkonzeption und Prüfungsverwaltung.

PRIESTERBILDUNG ALS LEITPRINZIP?

Die normativen Voraussetzungen für die *Kirchlichen Anforderungen* für das modularisierte Theologiestudium stehen in der *Rahmenordnung für die Priesterbildung*. Diese ist also immer noch die Leitidee des Theologiestudiums, der Magister-Studiengang an Fakultäten deshalb koordinierendes Zentrum der Lehre. Andere Studiengänge laufen irgendwie mit; sie werden der akademischen Phase der Priesterbildung nach- und untergeordnet.

Das schlägt sich in Akkreditierungslogiken, aber auch im Lehrangebot nieder. Das bindet Ressourcen (Deputate, Lehr- und Prüfungsplanung), die anders, zum Beispiel für neue transdisziplinäre Studiengänge, genutzt werden könnten. All das wird den Interessen der meisten Studierenden nicht gerecht. Die Studierendenschaft ist nicht nur kleiner, sondern vor allem diverser als noch vor 20 Jahren. Der Anteil der Priesterkandidaten unter den rund 15.000 jungen Leuten, die 2021 in Deutschland katholische Theologie bzw. Religionslehre studierten, ist verschwindend gering (2021: 72 Neuaufnahmen; die Weihequote liegt bei rund 30 Prozent; vgl. *fowid* 2023; *Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz* 2022). Die größte Gruppe der Theologiestudierenden stellen die künftigen Religionslehrer:innen. Sie erzielen in der pluralen, zunehmend säkularen Gesellschaft die wohl größte ‚Reichweite‘, über Religion ins Gespräch zu kommen. Auch die Gruppe derer wächst, die ihre berufliche Zukunft und Zufriedenheit in Politik, Kultur und Medien, im Sozialwesen und im Bereich der Seelsorge oder Spiritualität jenseits kirchlicher Strukturen suchen und finden. Ihre Ausbildungsbedarfe müssten im theologischen Lehrangebot viel mehr Berücksichtigung finden. Es ist nicht mehr sinnvoll, es von der kirchlichen Binnenperspektive der Priesterbildung her zu entwerfen.

Auch die örtliche Zusammensetzung der Studierenden ist wichtig. In Erfurt gibt es anteilmäßig viel weniger Lehramtsstudierende als in West- und Süddeutschland. Denn in der mittel- und ostdeutschen Diaspora (3–8 Prozent Katholik:innenanteil) werden viel weniger Religionslehrer:innen gebraucht. Aber viele belegen katholische Religion in einem BA- oder MA-Studiengang mit andernorts weniger üblichen

Auch die Gruppe derer wächst, die ihre berufliche Zukunft und Zufriedenheit in Politik, Kultur und Medien, im Sozialwesen und im Bereich der Seelsorge oder Spiritualität jenseits kirchlicher Strukturen suchen und finden. Ihre Ausbildungsbedarfe müssten im theologischen Lehrangebot viel mehr Berücksichtigung finden.

Fächern wie Management, Wirtschafts-, Kommunikations- oder Religionswissenschaften. Die Gruppen der Bachelorstudierenden, der Magisterstudierenden und der Promovierenden sind in Erfurt etwa gleich groß. Der Anteil der Studierenden im *Magister Theologiae* ist also im bundesweiten Vergleich in Erfurt ungewöhnlich hoch.

Trotzdem erschien es an der Fakultät nicht mehr sinnvoll, das Lehrangebot von diesem kirchlich hochregulierten Studiengang her zu denken und alle anderen Bildungsbiographien der Priesterbildung unterzuordnen. Der *Magister Theologiae* verdient insgesamt eine gründliche Überarbeitung, nicht nur bzgl. der fachspezifischen Kompetenzen, die derzeit im Zuge der Überarbeitung der Rahmenordnung für die Priesterbildung erfragt wird. Ist die Gliederung und Gewichtung der theologischen Fächer (von 8 SWS Christliche Sozialethik bis zu 20 SWS Dogmatik) heute noch angemessen? Ist der geringe Anteil außertheologischer Disziplinen (4 SWS „Humanwissenschaften“), ist die strukturelle Blindheit gegenüber nicht-

theologischen religionsrelevanten Wissenschaften (Religionssoziologie, -psychologie, -wissenschaften, Ethik, Spiritual Care, Politik-, Sozial- und Kommunikationswissenschaften, Fundamentalismus- und Extremismusforschung u. v. m.) noch zeitgemäß? Entspricht das wirklich den Bildungsbedarfen heutiger Theologiestudierender? Oder geht es weiterhin vor allem um ideelle Formung künftiger kirchlicher Mitarbeiter:innen und um strukturelle Kontinuität und weltkirchliche Vergleichbarkeit der Priesterbildung?

PARADIGMENWECHSEL: KOHÄRENTE STUDIENGÄNGE, STUDIERBARE MODULE

Diese Debatte wird noch zu führen sein. Formal bleibt der Magisterstudiengang vorerst dominant. Im Zuge der Erfurter Studiengangreform sollte dennoch die Perspektive gewechselt werden. Unbeschadet der kirchlichen Anforderungen, die auch in den neuen Ordnungen vollumfänglich erfüllt werden – sie wurden entsprechend akkreditiert –, wurde in Erfurt der kleinste Studiengang, der *BA Katholische Religion Nebenfach* (meist für das Lehramt an Grundschulen gewählt), als Ausgangspunkt gewählt. Um diesen Kern herum wurde das weitere Lehrangebot koordiniert: zunächst die Module für den *BA Katholische Religion Hauptfach* und dann weitere für das *Lehramt an Gymnasien* und das theologische Vollstudium bzw. in der Masterphase für den *MA Theologie und Wirtschaft*.

Das erste Studienjahr gibt eine Einführung in die vier theologischen Fachgruppen und deren typische Methodiken. Im zweiten und dritten Studienjahr wird thematisch-interdisziplinär gearbeitet: Schöpfung, Jesus Christus, Kirche,

verantwortliches Handeln; im BA Nebenfach sehr fokussiert, im BA Hauptfach vertieft und durch weitere Module ergänzt. Der Studiengang für das Lehramt an Gymnasien teilt mit dem Magisterstudiengang die umfangreiche Einführung in Fächer und Methoden. Danach können Lehramtsstudierende aus dem gesamten thematischen Spektrum nach Interesse und Angebot auswählen. Magisterstudierende absolvieren das volle Programm. Das vierte und fünfte Jahr ist fachspezifisch konzipiert und im *Magister Theologiae* und im *MA Theologie und Wirtschaft* sowie in den fachwissenschaftlichen Anteilen des *Master of Education* parallel organisiert, in den Zweifach-MA natürlich in geringerem Umfang. Die Erfurter Fakultät hat zudem die Empfehlungen des *Katholisch-Theologischen Fakultätentages* (vgl. *KTFT 2020*) aufgegriffen und eigene Bereiche für interfakultäre Kooperationen in der Ökumene (vgl. *Ökumenische Kooperation zwischen den theologischen Fakultäten in Erfurt und Jena*) sowie für das Gespräch zwischen Kulturwissenschaft(en) und Theologie geschaffen.

Fast alle Module umfassen nun 6 LP/ECTS und zwei Lehrveranstaltungen. Sie werden in den ersten drei Studienjahren grundsätzlich in einem Semester angeboten und abgeschlossen. Dadurch ergeben sich im 10-semesterigen *Magister Theologiae* in Summe mehr Module (42) als in den *Kirchlichen Anforderungen* vorgegeben (23). Die fünf Modulprüfungen pro Semester sind nun aber wirklich Modulprüfungen und keine über mehrere Semester gestreckte Sammlung von Teilprüfungen mehr. Außerdem gelingt die Abstimmung der an einem Modul beteiligten (zwei) Lehrenden leichter und effektiver. Lehre und Prüfung eines Moduls greifen erkennbar ineinander. Die Studierbarkeit wird verbessert.

Studienortwechsel und Anerkennungen lassen sich mittels Tabellen leichter realisieren. Die Evaluationen der Module unter Studierenden und (!) Lehrenden, die parallel zur Einführung des neuen Systems durchgeführt wurden, belegen, dass die beiden grundlegenden Anpassungen – kompakte, thematisch fokussierte interdisziplinäre Module binnen eines Semesters und die Umkehrung der Leitperspektive: von klein nach groß, vom *BA Nebenfach* zum *Magister Theologiae* – erfolgreich waren und zukunftsweisend sein dürften.

Seitens der Lehr- und Prüfungsorganisation sind schon jetzt Erleichterungen spürbar: Da alle Studierenden die BA-Nebenfach-Module studieren, sind diese Kursgruppen die größten. Die Gruppen werden umso kleiner, je ‚größer‘ der Studiengang ist. Lehre und Prüfung sind zwischen den Studiengängen kohärent; alle Studierenden eines Moduls absolvieren dieselben Prüfungen. Studierende mit unterschiedlichen kirchlichen Voraussetzungen und beruflichen Zielen arbeiten zusammen. Die Ausbildungsbedarfe aller Gruppen werden beachtet. Dass am Ende einer Lehrveranstaltung unterschiedliche Prüfungsformate und -volumina anzubieten sind, ist jetzt im Übergang der Ordnungen vereinzelt noch nötig, wird sich aber bald erübrigen. Denn die meisten Studierenden, die nach einer älteren Ordnung ihr Studium begonnen haben und nach dieser Ordnung abschließen könnten, haben sich für einen Wechsel in eine neue Prüfungs- und Studienordnung entschieden.

Die Revision der theologischen Studiengänge ist nur ein Baustein, um akademische Lehre an gegenwärtige Herausforderungen anzupassen. Auf den ersten Blick geht es dabei ‚nur‘ darum, das Lehrangebot so zu organisieren, dass Curricula und Deputate anforderungsgemäß und

realistisch abgebildet werden. Im Zuge dieser Neuerungen konnten aber, wie gezeigt, grundsätzliche Fragen zum Verhältnis von Theologie und Kirche aufgeworfen, bedacht und im Rahmen des Möglichen kreativ beantwortet werden. Diese Chance nicht zu nutzen, wäre fahrlässig gewesen. Die Erfurter Erfahrungen sind bisher durchweg positiv.

LITERATUR UND LINKS

- Emunds, Bernhard/Retka, Marius**, Zur Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses in der deutschsprachigen Katholischen Theologie, in: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 63 (2022), 331–380; pdf-download unter: <https://bit.ly/45nllHG>.
- Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland (fowid), Priester**, Priesterweihen, Priesterkandidaten 1962–2022, 2023; abrufbar unter: <https://bit.ly/3KsKHwG>.
- Katholisch-Theologischer Fakultätentag (KTFT) e. V.**, Theologiestudierende, Statistiken zu Studienanfänger:innen und -abschlüssen, 2021: <https://bit.ly/3s1Fc1E>.
- Katholisch-Theologischer Fakultätentag (KTFT) e. V.**, Transformationsprozesse des Religiösen aufgreifen und bearbeiten. Empfehlungen des Katholisch-Theologischen Fakultätentags zur Adaption theologischer Studiengänge, 2020; pdf-download unter: <https://bit.ly/3QkRFry>.
- Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Katholische Kirche in Deutschland**, Zahlen und Fakten 2021/2022, Bonn 2022; pdf-download: <https://bit.ly/3qhPkD7>.
- Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.)**, Kirchliche Anforderungen an die Modularisierung des Studiums der Katholischen Theologie (Theologisches Vollstudium) im Rahmen des Bologna-Prozesses vom 8. März 2006 in der Fassung vom 21. Juni 2016 [Die deutschen Bischöfe 105], Bonn 2017.
- Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.)**, Rahmenordnung für die Priesterbildung [Die deutschen Bischöfe 73], Bonn 2004.
- Universität Erfurt**, Katholisch-Theologische Fakultät. Alle Infos zur Lehre auf einen Blick: <https://bit.ly/3Kr016D>.
- Universität Erfurt**, Katholisch-Theologische Fakultät. Ökumenische Kooperation zwischen den theologischen Fakultäten in Erfurt und Jena: <https://bit.ly/43RA4KR>.
- Universität Erfurt**, Katholisch-Theologische Fakultät. Theologisches Studienangebot in Erfurt: <https://bit.ly/3KPeCzJ>.